

Alltagswissen und wissenschaftliche Erkenntnis

Alltagswissen

ist Produkt *subjektgeleiteter* Verarbeitung direkter oder indirekter Erfahrungen. Die Produktion von Alltagsbewusstsein ist geleitet von dem Bemühen, das eigene Leben gelingender zu entfalten.

wissenschaftliche Erkenntnis

stützt sich (vom Anspruch her) auf das Bemühen, *gesellschaftlich* vorhandene relevante Erkenntnisse möglichst *umfassend* einzubeziehen, unbeschadet dessen,

- dass das Bemühen immer *unvollständig* ist,
- dass gesellschaftlich vorhandene Erkenntnisstände immer sozialgeschichtlich geprägt und *vorläufig* sind,
- und dass sich gesellschaftlich vorhandene Erkenntnisstände immer *interessengeleitet* und *machtentsprechend* entfalten.

Schlussfolgerungen:

- Wissenschaftliche Erkenntnisse sind also nicht "*Wahrheiten*", erst recht nicht "*endgültige Wahrheiten*" oder "*objektive Erkenntnisse*".
- Wissenschaftliche Erkenntnisse sind vielmehr sozialgeschichtliche (*Zwischen-*)*ergebnisse* gesellschaftlicher Auseinandersetzung und Reflexion.
- Sie sind somit bestenfalls *Bemühungen*, Wahrheiten näher zu kommen.
- "*Wirklichkeit*" ist damit immer *konstruierte* (in den Vorstellungen des Betrachtenden *produzierte*) Wirklichkeit. (Und das gilt seit Einsteins Relativitätstheorie auch in den Naturwissenschaften!)
- Umgekehrt heißt das: Wo von *eindeutigen* und *unumstößlichen* Erkenntnissen, wo von *objektiven* Wahrheiten oder von *der* Wissenschaft die Rede ist, da wird Wissenschaft zur Ideologie, (hinter der sich meist gewichtige Einfluss-, Macht- und Herrschaftsinteressen verbergen).
- Ideologiefreiheit zu beanspruchen, das ist folglich keine Frage von Objektivität, sondern letztlich ausschließlich ein Frage von *Macht*.

**Für die Praxis heißt all das vor allem,
zu unterscheiden zwischen folgenden Ebenen:**

Alltagswissen

zielt auf möglichst gelingende und befriedigende Alltagsbewältigung. Und die gelingt nur, wenn man nicht immer über alles neu nachdenken und entscheiden muss. Alltagswissen beinhaltet also *notwendig* u.a. standardisierte Muster und Routine, Stereotype und Vorurteile.

**wissenschaftliche
Erkenntnisse**

sind (*Zwischen-*)Ergebnisse routinierter,
➤ in Disziplinen und Wissenschaftsrichtungen organisierter
➤ und mit standardisierten Methoden und überprüfbareren Verfahren realisierter Prozesse der möglichst "reinen", von Alltagskomplexitäten getrennten Produktion von Erkenntnissen.

**Handlungs-
orientierung**

lässt sich demnach nicht durch bloße Addition in Disziplinen organisierten Wissens verarbeiten, sondern bestenfalls nach deren handlungsorientierter produktiver *Be- und Verarbeitung*. (Genau das leisten aber nach Fachdisziplinen strukturierte Ausbildungen meist viel zu wenig!)

**Effektivitäts-
kontrolle**

Über die Relevanz von Erkenntnis- und Handlungsprozessen entscheidet *nicht* die Praxis, sondern deren *Bewertung*. Und Bewertungen sind immer interessengeleitet. Objektive und eindeutigen Maßstäbe für Effektivität gibt es nicht, nur mächtige und weniger mächtige.

Das heißt: Wer sich nicht den angeblichen Zwängen des Alltags ausgeliefert sehen will, muss sich selbst als *Subjekt* von Effektivitätskontrolle einzumischen suchen. Und das beginnt damit, unter den jeweils gegebenen Bedingungen die *eigenen* operationalisierbaren Zielvorstellungen und Prioritäten zu definieren.

